

### Rundschlag

VON MARTIN WINTERLING

## Doppelte Moral

**Tarifeinheit!** Mit diesem gesetzlichen Gebot rückt die Bundesregierung den unbotmäßigen Lokführern von der GDL zu Leibe, die sich von der Deutschen Bahn AG einen eigenen Tarifvertrag erstreiten wollen. „Was erlauben Weselsky!“ ruft die Schar empörter Politiker von Christ- und Sozialdemokraten im Namen ihrer Wähler. Nur ein einziger Tarifvertrag möge bei der Bahn gelten, auf dass der Frieden auf deutsche Gleise zurückkehre.

Kein Wort hört man von diesen zutiefst von der Streiklust dieser Beschäftigten Erschütterten, wenn das einstige Staatsunternehmen Post die Tarifeinheit unterläuft und ihren Beschäftigten für die gleiche Arbeit unterschiedliche Gehälter bezahlt. Völlig legal freilich. Schließlich handelt es sich bei den Billigfirmen um eigenständige Tochtergesellschaften, in denen durchaus ein anderer Tarifvertrag gelten darf als bei der Mutter. Zum Wohle der Aktionäre, die sich über die üppig sprudelnden Milliardengewinne der privatisierten Post freuen dürfen.



Arbeitskampf bei der Post: Streikposten hielten am Dienstag vor dem Briefzentrum die Stellung.

Bilder: Büttner

# Streik im Waiblinger Briefzentrum

Fast die Hälfte der 560 Beschäftigten haben die Arbeit niedergelegt / Post hat Leiharbeiter angeheuert

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
MARTIN WINTERLING

### Waiblingen.

Der Streik bei der Post macht sich im Briefkasten bemerkbar. Seit Montag wird das Briefzentrum in Waiblingen bestreikt. Unbefristet, sagt Christian Miska, Sekretär der Dienstleistungsgewerkschaft Verdi. Schon am Dienstag hatte so mancher Zusteller weniger zu tun. Die Briefträger werden sich erst in den nächsten Tagen dem Arbeitskampf bei der Post anschließen.

Rund ein Dutzend Streikposten standen gestern Mittag vor dem Briefzentrum und hielten die Stellung. 240 der rund 560 Beschäftigten sind am Montagmittag in den Ausstand getreten. „Zerschlagung und Abzocke – nicht mit uns!“ steht auf einem Transparent von Verdi. Ihr Arbeitgeber, die Deutsche Post AG, hat gekontert und seinerseits ein Transparent an den Zaun gehängt: „Wir zahlen die besten Löhne. Top-Arbeitgeber Deutsche Post.“

Seit Dienstag hat der „Top-Arbeitgeber“ nun auch 35 bis 50 Leiharbeiter beschäftigt, schätzt der Verdi-Sekretär. Sie sollen der Post helfen, die Auswirkungen des Streiks abzufedern. Viele von ihnen kamen noch in der Nacht aus Polen. Von den Streikenden wurden die nach ihrer zehnstündigen Anreise hungrigen und müden Leiharbeiter mit Brötchen und Kaffee versorgt. Sie haben vorübergehend einen Job im Briefzentrum, solange die regulären Beschäftigten für sichere Arbeitsplätze streiken.

Drei Millionen Sendungen werden im Briefzentrum in Waiblingen an einem normalen Arbeitstag bearbeitet. Wie viele Briefe in der Nacht zum Dienstag wegen des Streiks von rund 240 Beschäftigten liegen geblieben sind, darüber gibt es unterschiedliche Angaben. „Der größte Teil der Sendungen ist durchgegangen“, sagt Postsprecher Hugo Gimber. Elf Prozent blieben liegen und wurden erst im Laufe des Tages bearbeitet. Die Zustellung von Briefen am Dienstag sei „ganz normal“ gewesen. Ver-

di-Sekretär Christian Miska hat seine Zweifel. Von einigen Briefträgern habe er erfahren, dass sie am Dienstag früher Feierabend machten. Bereits am ersten Streiktag mussten sie weniger Sendungen auszutragen als gewöhnlich. Über Waiblingen laufen sämtliche Briefsendungen in den Postleitzonen, die mit 70 und 71 beginnen. Verdi bestreikt aber auch die anderen Briefzentren in Baden-Württemberg, so das in Salach bei Göppingen, so dass auch im 73er-Raum Schorndorf/Welzheim die Briefe knapp werden.

Beim Arbeitskampf geht es nicht in erster Linie ums Geld, sondern um sichere Arbeitsplätze bei der Post und beim Paketdienstleister DHL, sagt Christian Miska. Stein des Anstoßes sind die Posttöchter, in denen nicht nach dem Haustarifvertrag der Post bezahlt wird. Unweit des Briefzentrums hat die DHL kürzlich ein Paketzentrum in Betrieb genommen, in dem stündlich 5500 Sendungen sortiert werden können. Die 90 dort Beschäftigten werden jedoch nicht alle nach dem Haustarif bezahlt, sondern auch nach den geringeren Tarifen des Transport- und Speditionsgewerbes. Der Verdi-Sekretär spricht deshalb von Vertragsbruch. Die Post hat mehr Zustell-

bezirke an die DHL-Delivery ausgelagert, als vereinbart. Im Gegenzug hatten jedoch die Postmitarbeiter beispielsweise auf den Heiligabend und Silvester als freie Tage verzichtet und fühlen sich nun betrogen.

### Neues Paketzentrum, weil das Paketgeschäft boomt

Das Paketgeschäft boomt. Dank Internet kaufen immer mehr Deutsche im Versandhandel. Das neue Waiblinger Paketzentrum soll eine schnelle Zustellung beschleunigen. Die Pakete werden vom Paketzentrum Königs angefertigt und in Waiblingen feiner verteilt. Dass die Post nach unterschiedlichen Tarifen bezahlt, begründet Hugo Gimber mit der Wettbewerbsfähigkeit. Auf Dauer könne sich die Post den hohen Haustarif nicht leisten. Ein Argument, dem die streikenden Gewerkschafter angesichts des Gewinns der Deutschen Post AG von drei Milliarden Euro nicht folgen wollen.

Vor allem die vielen befristeten Beschäftigten bei der Post haben die Sorge, eines Tages ebenfalls bei einer Posttochter zu landen und weniger zu verdienen als regulär

## Die Forderungen der Postbeschäftigten

■ Bei der Deutschen Post und dem Paketzusteller DHL gibt es **zwei Tarifverträge**. Einen gut dotierten Haustarif, über den der „Top-Arbeitgeber Post“ sagt: „Wir zahlen die höchsten Löhne.“ Und einen schlechteren Tarif des Transport- und Speditionsgewerbes, nach dem die Beschäftigten bei der DHL-Delivery bezahlt werden. In Baden-Württemberg sei zwar der Unterschied im Geldbeutel nicht gar so groß, sagt Verdi-Sekretär Christian Miska, wohl aber in anderen Bundesländern.

■ Die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi hat eigenen Angaben zufolge **nach der ergebnislosen sechsten Verhandlungsrunde** ein „umfassendes Tarifangebot“ auf den Tisch gelegt, um den Konflikt zu beenden. Die Deutsche Post AG habe kein

Interesse an einer Lösung am Verhandlungstisch gezeigt, weshalb Verdi am Montag die Beschäftigten zum unbefristeten Streik aufgerufen hat.

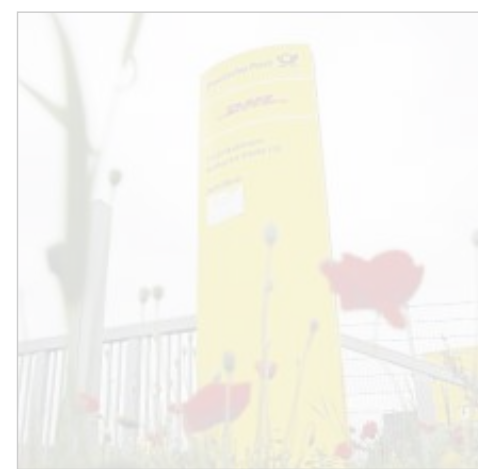
■ Das **Verdi-Gesamtpaket** umfasst folgende Punkte, für die die Beschäftigten auch auf eine lineare Erhöhung ihrer Gehälter in diesem Jahr verzichten würden:

- Rückführung der 49 DHL Delivery GmbHs in den **Haustarifvertrag** der Deutschen Post AG;
- **keine betriebsbedingten Kündigungen** bis Ende 2020;
- **keine weiteren Fremdvergaben von Zustelleistungen** und Rückführung der bisher 990 fremd vergebenen Zustellbezirke zur Deutschen Post AG.

Beschäftigte, sagt der Gewerkschafter Miska. Deshalb laute die Hauptforderung im Streik, den Haustarif auf die Delivery-Töchter auszudehnen – oder diese Gesellschaften aufzulösen.

Die Streikenden haben indes keine Angst, ebenfalls zu Buhmännern zu werden wie ihre Kollegen bei der Bahn. Denen wird vorgeworfen, ihre Interessen auf Kosten der Kunden durchzusetzen. „Der Streik scheint bei der Bevölkerung gut anzukommen“, sagt Miska. Sein Eindruck wird von den anderen Streikposten bestätigt. Immer mehr Leuten sei bewusst, wie sich die Privatisierungen von öffentlichen Dienstleistungen auswirken und welche Probleme dann auf die Mitarbeiter wie auch die Kunden zukommen, sagt Mike Flugrath.

Der Streik in den Briefzentren ist der Anfang. Noch halten Beamte, nicht gewerkschaftlich organisierte Mitarbeiter und Leiharbeiter den Betrieb in Waiblingen aufrecht. Die Streikenden erwarten, dass sich in den kommenden Tagen die nicht bearbeiteten Sendungen im Briefzentrum stapeln werden. Im Laufe der Woche treten die Zusteller in den Ausstand. Wenn auch sie streiken, bleiben die Briefkästen leer.



Das benachbarte Paketzentrum ist Stein des Anstoßes. Hier wird ein Teil der Beschäftigten nach dem für die Post billigeren Tarifvertrag des Speditionsgewerbes bezahlt.

## Der neue Landrat bekommt B 8

Macht im Monat etwa 9700 Euro

### Waiblingen.

Der neue Landrat Dr. Richard Sigel wird in die Besoldungsgruppe 8 der Landesbesoldungsordnung B eingewiesen – so hat es der Kreistag diese Woche bei seiner Sitzung in Winnenden beschlossen. Damit kommt Sigel auf ein monatliches Grundgehalt von etwa 9700 Euro plus Aufwandsentschädigungen und kleinere Beträge für seine Tätigkeit als Aufsichtsratsvorsitzender der Rems-Murr-Kliniken und der Kreisbau-Gesellschaft. Das Landeskommunalbesoldungsgesetz regelt, dass Landräte in Kreisen mit mehr als 175 000 Einwohnern mindestens B 7 beziehen, sieht aber auch B 8 als Möglichkeit vor. Der Rems-Murr-Kreis aber zählt rund 411 000 Einwohner, mehr als doppelt so viele, wie im Gesetz als Untergrenze definiert sind. Deshalb und „unter Berücksichtigung des Umfangs und des Schwierigkeitsgrades des Amtes“ hat der Rems-Murr-Kreistag sich für die höhere Variante B 8 entschieden.

### Kompakt

## Broschüre zum Limes erschienen

### Waiblingen.

Im neu erschienenen Veranstaltungskalender „Am Limes 2015 – Grenzerlebnisse“ finden sich Infos und Tipps für Ausflüge in das Limesgebiet. Die Broschüre ist am Sonntag, 7. Juni, zum landesweiten Aktionstag „Am Limes grenzenlos“ erschienen und kann bei den Infostellen der Städte und Gemeinden und im Landratsamt Rems-Murr kostenlos abgeholt oder gegen eine Portopauschale von zwei Euro unter [tourismus@rems-murrkreis.de](http://tourismus@rems-murrkreis.de) angefordert werden.

## MIT-Kamingespräch mit Patentanwalt Wittner

### Welzheim.

Zum Kamingespräch der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU Rems-Murr (MIT) ist der Patentanwalt Walter Wittner zu einem Impulsvortrag rund um das Thema Patente geladen. Das Kamingespräch findet am Donnerstag, 11. Juni, um 20 Uhr im Naturpark-Hotel Ebensee in der Kaminhalle statt.

## Unfallfahrer geflüchtet

### Alfdorf-Brech.

Ein bislang unbekannter Autofahrer hat am Montag kurz nach Mitternacht in Alfdorf-Pfahlbrunn mit seinem Mercedes eine kleine Spur der Verwüstung hinterlassen und ist anschließend mit seinem Beifahrer zu Fuß in Richtung Lorcher Straße geflüchtet. Auf der Strecke entlang der Pfahlbrunner Straße blieben Mülltonnenboxen und ein geparkter VW Polo. Die Polizei schätzt den Schaden auf 13 000 Euro. Am Mercedes beträgt der Schaden rund 10 000 Euro.

### In Kürze

### Rudersberg.

Die **Kräuterpädagogin** Barbara Schulz zeigt, was die Natur in dieser Jahreszeit fürs Wohlgefühl hergibt: Donnerstag, 11. Juni, von 18 bis 22 Uhr im alten Schulhaus in Rudersberg-Mannenberg. Anmeldung unter ☎ 0 71 83/4 22 28 oder E-Mail [b.schulz@gmx.de](mailto:b.schulz@gmx.de).

# Lernbüros statt Frontalunterricht

Margret Rasfeld über den Schulalltag in der Evangelischen Schule Berlin Zentrum (Teil 2)

VON UNSEREM MITARBEITER  
THOMAS MILZ

### Winnenden.

Dass die Reformpädagogin Margret Rasfeld nicht nur eine andere Vorstellung von einer Schule der Zukunft hat, sondern in Berlin schon dabei ist, diese auch umzusetzen, belegte sie mit vielen Beispielen in ihrem Vortrag auf Einladung der Stiftung gegen Gewalt und dem Verein für Leseförderung.

„Lernen läuft über Beziehung“, so Margret Rasfeld, „und die Motivation dazu ist immer gebunden an Anerkennung, Wertschätzung und Zuwendung.“ Das wird an ihrer evangelischen Schule Berlin Zentrum, einer Gemeinschaftsschule, deren Rektorin sie auch ist, mit innovativen Unterrichtsmodellen umgesetzt.

In sogenannten „Lernbüros“ während der ersten Stunden des Tages wird „Schulbuchwissen in Lernaufträge verwandelt, die man verstehen kann“. Die Kinder können sich hier gegenseitig helfen, sie entscheiden am Morgen, in welches Fach sie gehen wollen, wo sie in drei Jahrgängen zusammengefasst lernen können. Jeder Schüler führt ein Logbuch, das sicherstellt, dass am Ende auch alle Fächer besucht wurden.

Dabei stehen jedem Kind Tutoren bei. Das wird von außen natürlich mit einiger Skepsis betrachtet. Aber, so Rasfeld, „wenn Besucher in die Schule kommen, staunen die und sagen, ‘die lernen ja alle!’. Ja, denn sie haben was zu tun!“

„Das Lernbüro“, sagt Rasfeld, „ist die Brücke zur alten Schule, weil hier die Fächer (Deutsch, Mathe, Englisch, Natur und Gesellschaft) noch vorkommen.“

Das hat mit einem Tutorensystem zu tun. „Jeder Lehrer hat dafür zwei Wochenstunden für Gespräche.“ Eine Klasse hat 26 Kinder und zwei Klassenlehrer. Der Lehrer ist Tutor und „Lernbegleiter“, erklärt Rasfeld. Und die Schüler sind „Akteure ihres Lernens“. Dazu kommt, „ganz wichtig: Die Schüler melden sich selber zum Test an“, wenn sie sich dafür bereit halten. Und, so die Erfahrung der Pädagogin, freuen sich dann auch drauf. Es werden keine Noten, sondern persönliche Zertifikate gegeben.

In der Schule, deren Träger die evangelische Schulstiftung ist, gibt es wöchentlich Stunden für Projekte, nicht wie an der „alten Schule“ erst am Ende des Schuljahrs Projektwochen, „wenn eh‘ alles vorbei ist und die Noten schon gegeben sind“. Am Ende werden die Ergebnisse vorgestellt, wobei das Wissen aller zusammenkommt. „Dann ist nicht der Lehrer der Experte,

sondern die Schüler.“ Auch hier sind behinderte Schüler eingebunden.

Außerdem gibt es die Wahlpflichtfächer, die Fächer Naturwissenschaften, Sport und Religion, eine Lesestunde und eine Werkstatt, die nicht unbedingt von einem Lehrer gegeben werden muss. Insgesamt findet so im Schulalltag eine große Mischung der Schüler statt, „so dass sich alle kennen“.

Anders auch die Sicht auf die Herausforderung Inklusion: „Wir sollten die Inklusion als Chance nehmen, die Schule neu zu denken. Inklusion in der alten Schule“, da ist sich Rasfeld sicher, „das wird nicht klappen!“ Aber all das ist Margret Rasfeld noch zu wenig. „Wo lernen die Kinder wirklich?“ Und das geschieht in ihrer Schule im Fach „Verantwortung“. Dann gibt es noch das Projekt „Herausforderung“, bei dem sich die Schüler eine eigene Herausforderung außerhalb der Stadt Berlins wählen und meistern müssen. Mit all dem soll die reine Lehranstalt zu einer Verantwortungsgemeinschaft aus Lehrern, Schülern und Eltern werden. Ziel: Werte wie Solidarität sowie Wertschätzung von sozialer Vielfalt und Natur sollen so gefördert werden.

„Bei uns gehen alle gern in die Schule. Aber sie sitzen natürlich nicht morgens auf dem Bett und rufen, hurra, gleich hab‘ ich Lernbüro!“

## Feuerwehr holt Kohlen aus dem Feuer

Shisha-Bar nach Einsatz völlig verqualmt

### Waiblingen.

Die Freiwillige Feuerwehr Waiblingen rückte am Montagabend zu einer Shisha-Gaststätte in der Düsseldorfer Straße aus. Dort traf sie zwar nicht mehr auf offenes Feuer, aber auf eine sehr starke Rauchentwicklung, so dass ein Betreten der Gaststätte nur mit Atemschutz möglich war. Die anschließenden Maßnahmen beschränkten sich dann hauptsächlich auf das Lüften der Räume.

Zuvor, gegen 18.30 Uhr, hatte ein Mitarbeiter zum Vorglühen Shisha-Kohlen auf einen gasbetriebenen mobilen Camping-Kocher gelegt und danach die Gaststätte verlassen. Die Kohlen beziehungsweise eine unter dem Kocher befindliche Decke fingen irgendwann Feuer, was durch eine weitere Mitarbeiterin bemerkt wurde. Zwei Gästen gelang es dann, noch vor Eintreffen der Wehr, mit einem Pulverlöscher das kleinere Feuer zu löschen. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Schaden an dem Kocher bzw. der Decke kann als eher gering angesehen werden.

Ob durch den starken Rauch bzw. Rußniederschlag Schaden an Gebäude entstand, bedarf noch der weiteren Abklärungen.